Faktor 112
Demokratie leben

5/2023

„Weiter gemeinsam voran – Praxistipps für den interkulturellen Dialog im Feuerwehralltag“

Handreichung zur interkulturellen Öffnung der Feuerwehren

DEUTSCHER FEUERWEHR VERBAND

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

INHALT

1. **Vorwort** des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes 3

2. **Praxistipps Interkultureller Dialog** 4

2.1 Interkultureller Dialog in der alltäglichen Zusammenarbeit 4

2.2 Zugang von Migrantinnen und Migranten zu Feuerwehren 8

2.3. Interkultureller Dialog im Umgang von Feuerwehren mit Externen 16

3. **Kindergruppen** als Integrationsort – Unsere Zukunft ist bunt. Lassen wir das zu! 25

4. **Hate Speech** begegnen. Wie kann der Gruppenchat zu einem sicheren Ort für alle werden? 26

5. **Kontaktstellen** 29

6. **Weiterführende Literatur & Websites** 32

7. **Impressum** 36

1 VORWORT

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

unsere Feuerwehren sind mit mehr als einer Million Angehörigen ein repräsentativer Ausschnitt unserer Bevölkerung. Doch noch immer kann der Zugang zu uns für manche Menschen schwierig sein, weil sie im Alltag etwa aufgrund ihrer Herkunft oder ihres kulturellen Hintergrundes wenig Bezugspunkte zu uns haben. Das können wir ändern. Wir müssen uns für die Zukunft aufstellen und wollen darum überall präsent sein.

Unter einem meiner Vorgänger im Amt des Präsidenten, Herrn Hans-Peter Kröger, entstand vor mehr als zehn Jahren die Idee, mit einer Integrationskampagne für die interkulturelle Öffnung der Feuerwehren zu werben. Damals wurde im Projekt „Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander“ Pionierarbeit geleistet für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die inzwischen über 27 Prozent der deutschen Bevölkerung bilden. Ihre Einbindung bleibt für den Deutschen Feuerwehrverband eine Daueraufgabe. Feuerwehren machen sich seit Jahren auf den Weg in Kitas, Schulen und Kulturvereine, um sich und ihre wertvolle Arbeit vorzustellen.

Im selben Zeitraum entstanden in einigen Landesfeuerwehrverbänden im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ Projekte, die das Miteinander in den Feuerwehren fördern. Sie haben bereits viele Erfahrungen bei der erfolgreichen Integration von zugewanderten und geflüchteten Menschen gesammelt und können hierbei Unterstützung leisten.

Die vorliegende Handreichung will das bestehende Wissen aufzeigen und um aktuelle Thematiken erweitern. Für die Ansprache der sich wandelnden Bevölkerung liegen beispielsweise auch noch viele ungenutzte Möglichkeiten in den mehr als 4.000 Kindergruppen und mehr als 20.000 Jugendfeuerwehren.

Zudem wollen wir die digitale Herausforderung meistern. Nutzten 2010 bereits mehr als 80 Prozent der Menschen in Deutschland das Internet, sind es jetzt schon mehr als 90 Prozent. Doch mit der technischen Verbreitung wuchs auch die Einflussnahme durch extremistische Propaganda und rassistische Demagogie. Hier braucht es vor allem in den sozialen Medien noch mehr Kompetenz und Einfühlungsvermögen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Karl-Heinz Banse
Präsident Deutscher Feuerwehrverband

2 PRAXISTIPPS ZUM INTERKULTURELLEN DIALOG

In diesem Teil der Handreichung werden praktische Beispiele aus dem Alltag der Feuerwehren beschrieben und so Möglichkeiten aufgezeigt, wie der interkulturelle Dialog in der Feuerwehr gelingen kann. Es werden aber auch mögliche Fettnäpfchen beschrieben, die deutlich machen, dass es auch immer wieder Situationen in der interkulturellen Zusammenarbeit geben kann, die jeweils ein individuelles Aushandeln erforderlich machen. Es existiert kein überall gültiger Leitfaden, der in der interkulturellen Öffnung auf jede mögliche Herausforderung vorbereitet. Vielmehr ist es auch erlaubt, Fehler zu machen. Daraus kann gelernt werden und irgendwann ist der interkulturelle Dialog eine Selbstverständlichkeit!

Die ausgewählten Beispiele lehnen sich an reale Erfahrungen aus dem Feuerwehralltag an und wurden für die Darstellung in der Handreichung anonymisiert.

TIPPS & TRICKS

Die Berücksichtigung aller möglichen Ernährungsgewohnheiten kann gelegentlich auch zu organisatorischem Aufwand führen. Lässt sich das nicht bewältigen, sollten die Teilnehmer/-innen von Veranstaltungen im Vorfeld über das verfügbare Speisenangebot informiert werden. Falls allein Schweinefleisch auf dem Speiseplan steht, ist ein zusätzliches vegetarisches oder ein Buffet-Angebot empfehlenswert, da es neben Vegetariern und Vegetarierinnen auch Personen versorgen kann, die aus unterschiedlichen Gründen auf Schweinefleisch verzichten.
Das muss nicht besonders aufwändig sein, sondern kann aus separaten Beilagen oder Salat bestehen.

2.1 Interkultureller Dialog in der alltäglichen Zusammenarbeit

In diesem Themenfeld sollen Praxiserfahrungen aus Feuerwehren beschrieben werden, die deutlich machen, wie Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen oder Weltanschauungen das Miteinander in der Feuerwehr offen gestalten können. Außerdem soll aufgezeigt werden, welche Vorurteile im Hinblick auf die Integration von Menschen mit verschiedenen Weltanschauungen in Feuerwehren oftmals existieren, wie man sie sich bewusstmachen kann und sie überwunden werden können.

Thema: Berücksichtigung unterschiedlicher Ernährungsgewohnheiten

Beim Thema Essen zeigt sich, dass ein Umgang mit verschiedenen Ernährungsgewohnheiten nicht zwangsläufig nur dann Thema in Feuerwehren wird, das ausgehandelt werden sollte, wenn Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen oder verschiedener kultureller Herkunft zusammenkommen. Auch wenn jemand beispielsweise aus ethischen Gründen kein Fleisch essen möchte oder bestimmte Lebensmittel nicht verträgt, wird das Essen im Feuerwehralltag schon mal Thema. Dass die Lösung für die Vielfalt an Ernährungsgewohnheiten in den Feuerwehren häufig einfacher sein kann, als man vielleicht annimmt, soll im Folgenden illustriert werden.

1. PRAXISBEISPIEL

Versammlung einer Feuerwehr, bei der auch gegessen werden soll

Eine Feuerwehr führte eine Versammlung durch, bei der den Teilnehmenden auch Verpflegung zur Verfügung stehen sollte. Die unterschiedlichen Ernährungsgewohnheiten der Teilnehmenden waren den Organisatorinnen und Organisatoren im Vorfeld nicht bekannt. Da jedoch alle Teilnehmenden gut mit Verpflegung versorgt werden sollten, berücksichtigten die Organisatorinnen und Organisatoren, dass ggf. bestimmte Lebensmittelunverträglichkeiten oder die Ablehnung von bestimmten Lebensmitteln aus ethischen Gründen keine allgemeine Grundversorgung zulassen würde, sondern eine gezielte Abfrage im Vorfeld notwendig war. Hierbei war es wichtig, dass alle miteinander redeten und die Verpflegungsplanung die Bedürfnisse bei allen Teilnehmenden abfragte.

Mit der Anmeldung zur Veranstaltung fragte die Veranstaltungsorganisation daher auch bestimmte Verpflegungsbedarfe ab. Auf einem Fragebogen konnten besondere Verpflegungswünsche angekreuzt werden: vegetarisch / kein Schweinefleisch / sonstige Unverträglichkeiten oder Besonderheiten wie vegane Ernährung. Der entsprechende Verpflegungsbedarf wurde der Verpflegungseinheit mitgeteilt, die diese in ihrem Speisenangebot berücksichtigte. Nach der Veranstaltung wurden die Teilnehmer/-innen um ein Feedback gebeten (nicht nur, aber auch zur Verpflegung), das für die künftige Verpflegungsplanung genutzt werden soll.

Häufig kommt das Argument, dass durch die vorherige Abfrage und das ggf. erweiterte Angebote der Speisen ein Mehraufwand für die Veranstaltungsorganisation und für die Verpflegungseinheit entsteht. Ziel einer Veranstaltung ist jedoch neben Informationen usw. auch, eine gute Versorgung sicher zu stellen. Alle Teilnehmenden sollen sich wohl fühlen und gern kommen. Um künftig Konsequenzen für die Verpflegung zu ziehen, wäre es auch denkbar, Rückmeldungen zum Angebot mittels Feedbackbögen einzuholen.

TIPPS & TRICKS

Bei manchen Veranstaltungen ist es auch denkbar, Eltern oder Familienangehörige verschiedener kultureller Herkunft um Unterstützung bei der Organisation des Essens, zum Beispiel in Buffetform, zu bitten.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Grundsätzlich gilt jedoch, nichts zum Problem zu machen, wo keines ist: In der Regel möchte niemand Extrawürste und niemand hat große Erwartungen. Meist wissen z.B. Vegetarier oder muslimische und jüdische Menschen, was sie erwartet und wünschen keine extra Verpflegung. Das Angebot ist einfach breiter geworden.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Darüber hinaus sollte auch Acht gegeben werden vor einer selbstverständlichen Zuschreibung von Ernährungsgewohnheiten: Zum Beispiel ernähren sich nicht alle türkisch- oder arabisch-deutsche Feuerwehrwehrangehörige schweinefleischfrei. Um nicht in solche Kulturalisierungsfallen zu tappen, sollte besser im Vorfeld nachgefragt werden!

HINWEIS

In vielen Feuerwehren ist ein zusätzliches vegetarisches Angebot bei solchen Anlässen schon selbstverständlich geworden.

Thema: Kommunikation und Sprache – Voneinander lernen

Die verschiedenen Sprachen, die Menschen in die Feuerwehren ggf. einbringen können, sind häufig gerade im Einsatzgeschehen eine außerordentliche Bereicherung für die Feuerwehren. Das betrifft nicht nur Feuerwehrangehörige, die einen Migrationshintergrund haben und selbst mehrsprachig aufgewachsen sind, sondern auch Feuerwehrangehörige, die längere Zeit im nichtdeutschsprachigen Ausland gelebt haben. Gerade in Einsatzsituationen, in denen Nicht-Deutschsprachigen Hilfe geleistet werden muss und die Anweisungen der Hilfskräfte die Hilfen erleichtern oder ermöglichen sollen, können Einsatzkräfte mit verschiedenen Sprachkenntnissen den Feuerwehren beträchtlich helfen. Die Sprachkompetenzen, die Menschen mit Migrationshintergrund in den Feuerwehren mitbringen, sollten also als besondere Bereicherung anerkannt werden. Gleichzeitig zeugt es auch von einer Öffnung für eine vielfältige Gesellschaft, wenn sich Feuerwehren darum bemühen, Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft als Normalität anzuerkennen.

Besonders im Einsatzgeschehen können verschiedene Sprachkompetenzen hilfreich sein.

2. PRAXISBEISPIEL

Verständigungshilfe durch US-amerikanische Einsatzkräfte

An einem Verkehrsunfall in einer Gemeinde in Rheinland-Pfalz waren US-Amerikaner beteiligt. Dank eines US-amerikanischen Mitgliedes der Freiwilligen Feuerwehr gelang die Verständigung mühelos und so gut, dass sich das herumsprach, und auch für eine gute Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr sorgte.

TIPPS & TRICKS

Sprachkenntnisse und Mehrsprachigkeit erleichtern nicht nur die direkte Verständigung. Vielmehr wird allein der Versuch, sich mit Menschen anderer Herkunft zu verständigen, als Ausdruck der Wertschätzung erlebt und ist daher – selbst wenn die Kenntnisse dann nicht sehr weitgehend sind – ein Türöffner.

3. PRAXISBEISPIEL

Einsatzwörterbuch

Die Freiwillige Feuerwehr Arnsberg nutzte ein örtliches Kulturfest, um ihr Integrationsprojekt voranzubringen und ein mehrsprachiges Wörterbuch mit Unterstützung der Festbesucher/-innen zu erarbeiten. Das Einsatzwörterbuch soll Feuerwehr-Führungskräften in Einsatzsituationen helfen, in denen sie mit Menschen in Berührung kommen, die der deutschen Sprache nicht oder nur wenig mächtig sind, und ihnen sprachliche Hilfestellungen an die Hand geben. Es soll sie dabei unterstützen, in verschiedenen Sprachen die wichtigsten Anweisungen zu geben und Fragen stellen zu können.

Im Rahmen der Kulturveranstaltung sprachen Angehörige der Feuerwehr Arnsberg die Festteilnehmer/-innen an, bei denen sie einen fremdsprachigen Hintergrund vermuteten, und baten sie, insgesamt 17 Anweisungen und Fragen, die im Einsatzgeschehen häufig relevant werden, in die jeweilige Muttersprache zu übersetzen. Auch ein Aufruf von der großen Festbühne wurde gestartet. Die Ansprache war so gestaltet, dass zum Ausdruck kam „Wir wollen etwas für euch tun und brauchen dafür eure Hilfe“.

Nach und nach fanden so auch Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern den Weg zum Stand der Feuerwehr und trugen die Übersetzungen in die vorbereiteten Erfassungsbögen ein. Es wurde auch eine Version in Lautsprache angefertigt, die es den Nutzern des Einsatzwörterbuches erlaubt, die Sätze im Einsatzfall verständlich auszusprechen. Die Fragen wurden so formuliert, dass eine einfache Beantwortung durch Gesten möglich ist.

Auf diese Weise kamen Übersetzungen in den Sprachen Englisch, Griechisch, Italienisch, marokkanische Sprachen, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch zustande. Eine Überprüfung auf sprachliche Korrektheit erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Fremdspracheninstitut einer Universität.

Nach der Veranstaltung führte die Freiwillige Feuerwehr Arnsberg die Ergebnisse in einer Projektgruppe zusammen und vermittelte den Umgang mit dem fertiggestellten Einsatzwörterbuch den Einsatzleitern. Auch die in der Stadt ansässigen Kulturvereine erhielten Exemplare, um ihre Mitglieder für dieses Angebot der Arnsberger Feuerwehr sensibilisieren zu können. Hier das Buch zum Download:
www.feuerwehr-arnsberg.de/de/einsatzwoerterbuch/category/6-einsatzwoerterbuch.html

Letztlich ist diese Aktion nicht nur für die Möglichkeit einer künftigen Verwendung eines Einsatzwörterbuches nützlich, sondern schon allein auf Grund der Art der gewählten Ansprache und der Einbeziehung der Besucher/-innen der Kulturveranstaltung von großem Wert, um mit Menschen in Kontakt zu kommen und Brücken zu bauen.

TIPPS & TRICKS

Für die Notwendigkeit einer Sprachvermittlung im Einsatzgeschehen kann auch die Suche nach Kontaktpersonen zum Beispiel bei Kulturvereinen hilfreich sein, die gegebenenfalls angerufen und zu Rate gezogen werden können, wenn eine sprachliche Unterstützung im Einsatzgeschehen notwendig oder hilfreich wäre.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Es ist wichtig, zu vermitteln, dass man sich von dem Gedanken lösen muss, durch die Aktivitäten unbedingt neue Mitglieder mit Migrationshintergrund zu gewinnen. Es geht vielmehr darum, durch die Aktivitäten Offenheit zu signalisieren und bewusst zu machen, dass Menschen jeder Herkunft auch zum Hilfeleistungsklientel der Feuerwehren gehören. Was also erreicht wird und die Feuerwehr davon hat, sich interkulturell zu öffnen, ist mehr, als nur neue Mitglieder zu gewinnen!

Durch die aktive Teilnahme an Übungsdiensten können Geflüchtete Einblick in den deutschen Feuerwehralltag nehmen (siehe Praxisbeispiel 5).

2.2 Zugang von Migrantinnen und Migranten zu Feuerwehren

In diesem Themenfeld werden Praxisbeispiele aus dem Feuerwehralltag beschrieben, die verdeutlichen, welche Maßnahmen den interkulturellen Dialog fördern können, um den Zugang von Menschen mit Migrationsgeschichte zu den Feuerwehren zu erleichtern. Dabei werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Interessierte für ein Engagement in der Feuerwehr gewonnen werden können. Andere Beispiele zeigen, wie die Aufgaben und Arbeitsweisen der Feuerwehren für alle Bevölkerungsgruppen bekannt gemacht werden können.

TIPPS & TRICKS

Patenschaft kann auch heißen, dass ein Erwachsener aus einem anderen Zusammenhang oder Verband einen Jugendlichen in die Jugendfeuerwehr begleitet. Im Fall der rheinland-pfälzischen Gemeinde Bendorf ist die ehrenamtliche Betreuerin eines Deutsch-Türkischen Kulturvereins anfangs mit den Mädchen in die Jugendfeuerwehr gegangen. (Siehe 7. Praxisbeispiel)

Thema: Brücken bauen

Menschen, die Informationen über Arbeitsweisen und Engagementmöglichkeiten in den Feuerwehren vermitteln können, sind oft hilfreiche Brückenbauer, die den Zugang Interessierter zu einer Hilfsorganisation wie der Feuerwehr erleichtern. Gleichzeitig können Menschen mit Migrationshintergrund, die sich in der Feuerwehr engagieren, hilfreich sein, um Brücken zu Kulturvereinen herzustellen oder ihre ganz besonderen Kompetenzen in die Arbeit der Feuerwehren einzubringen. Einige praktische Beispiele dafür, an welchen Stellen welche Personen als Brückenbauer/-innen für den Zugang zu Feuerwehren eine Hilfe sein können, werden im Folgenden beschrieben.

TIPPS & TRICKS

Ältere Feuerwehrangehörige ziehen sich oft wegen der körperlichen Anforderungen aus dem aktiven Dienst zurück, sind aber weiterhin am Geschehen der Feuerwehr interessiert und bereit, sich zu engagieren. Ihr großer Erfahrungsschatz sollte außerdem weitergetragen werden. Es lohnt sich also nachzufragen, ob sie die Rolle von Paten übernehmen möchten. Das Innenministerium Baden-Württemberg hat die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der älteren Feuerwehrangehörigen in der Broschüre „65 Plus" zusammengefasst. Sie steht hier zum Download bereit: ***https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/feuerwehr-65plus***

4. PRAXISBEISPIEL

Aufnahmebegleitung/Patenschaft

Jeder kennt die Situation, neu in eine bereits bestehende Gruppe hineinzukommen und den eigenen Platz dort zu suchen. Oft herrschen dort ganz eigene unausgesprochene Regeln, die man erst mit der Zeit kennenlernt.

Patenschaften können die Integration von Neumitgliedern erleichtern. In der Feuerwehr sollten Paten Vertrauenspersonen sein und eine anerkannte Position in der Feuerwehr oder einer kooperierenden Institution haben: Damit wird es den Neuen leichter gemacht und die Gruppe wird sich insgesamt eher öffnen. Sinnvoll sind Patenschaftsmodelle, in denen mehrere Paten die Öffnung der Feuerwehr erleichtern.

Ältere, erfahrene Feuerwehrangehörige können dazu motiviert werden, Neuen die Feuerwehr und die Feuerwehrkultur nahe zu bringen. Neue müssen manchmal „an die Hand genommen“ werden: Wenn zum Beispiel die Jugendlichen, die kurz vor dem Übertritt in den aktiven Bereich stehen, mal in die Dienststunden der Einsatzabteilung mitgenommen werden, ihnen auch Verantwortung übertragen wird, kann ihnen so das Gefühl vermittelt werden, dort von Anfang an einen Verbündeten zu haben. Viele Jugendfeuerwehren nutzen ein solches Patenschaftsmodell, in dem Neue für ein Jahr lang begleitet werden.

Die Mitglieder eines türkisch-islamischen Kulturvereins hatten bei einer Begegnung mit der örtlichen Jugendfeuerwehr Gelegenheit, Einblick in die Arbeit der Feuerwehren zu bekommen (s. Praxisbeispiele unter 7).

In Integrations-Workshops können Interessierte und Feuerwehren sich gegenseitig kennenlernen.

5. PRAXISBEISPIEL

Verbandsübergreifende Vermittlung eines Interessenten über Brückenbauer

Ein junger Mann aus Freiburg mit arabischer Einwanderungsgeschichte fragte bei der Caritas nach Möglichkeiten eines Engagements in der Freiwilligen Feuerwehr. Die Caritas wandte sich an den Deutschen Feuerwehrverband, um bei der Suche nach lokalen Ansprechpartnern zu vermitteln. Der DFV nahm darauf Kontakt zu einem türkischstämmigen Feuerwehrkommandanten in einer baden-württembergischen Gemeinde auf, mit dem der Verband seit einiger Zeit zusammenarbeitete. Ziel der Kontaktaufnahme und -vermittlung war es, eine Feuerwehr zu finden, die der Interessent kennenlernen kann, um sich dort ggf. zu engagieren.

Die Vermittlung hatte also neben dem interessierten arabisch-deutschen Mann auch einen Brückenbauer im Blick. Der Feuerwehrkommandant mit Kontakt zum DFV konnte einen Ansprechpartner einer geeigneten Feuerwehr vermitteln.

Die Kommunikation wurde letztlich aber gar nicht direkt mit dem Interessierten geführt. Der Brückenbauer hat den Freiburger Feuerwehrkommandanten über das Internet ausfindig gemacht und ihn angerufen, um ihm von dem Interessenten zu erzählen und ihn zu fragen, ob die Aufnahme in die Feuerwehr möglich wäre. Der Freiburger Kommandant reagierte sehr offen und bat um die Kontaktdaten des Interessenten, um ihn kontaktieren zu können. Der Kommandant wollte sich darum bemühen, dass der junge Mann in seiner Feuerwehr aufgenommen wird. Die Kontaktdaten wurden an den DFV weitergegeben, damit sie an die Caritas-Mitarbeiter geleitet werden können. Soweit es über diese Kommunikationswege bekannt wurde, ist der junge Mann in die Feuerwehr eingetreten. Somit halfen die Brückenbauer, Wege zu ebnen.

6. PRAXISBEISPIEL

Gegenseitige Hilfe von Feuerwehren

Die Freiwillige Feuerwehr Glinde entwickelte aus einem Kontakt ein Leuchtturmprojekt: Bei einer Brandschutzaufklärung in einer Flüchtlingsunterkunft wurde Interesse bei den Geflüchteten für die Feuerwehr festgestellt. Der Grund dafür war die spezifisch deutsche Organisation der Feuerwehr im Gegensatz zu anderen Ländern.

Durch Vorführungen mit Mannschaft, Gerät und Löschfahrzeugen wurde Vertrauen gewonnen, sodass in einem offenen Projekt auch Flüchtlinge zu Übungsdiensten mit aktiven Feuerwehrleuten eingeladen werden konnten. Selbst, wenn diese nicht in Glinde in die Feuerwehr eintraten, weil sie aufgrund von Arbeitsstellen fort in andere Orte ziehen mussten, ließen sich die entwickelnden Kontakte mit einem „Umzugsmanagement“ nutzen, sodass andere Feuerwehren diese aufnehmen konnten.

In Arnsberg halfen Teilnehmer/-innen eines Kulturfestes Fragen und Anweisungen aus dem Feuerwehreinsatz-Geschehen in verschiedene Sprachen zu übersetzen (Praxisbeispiel 3).

TIPPS & TRICKS

Es ist immer hilfreich, wenn mögliche Brückenbauer (die gegebenenfalls schon viel Erfahrung im Zusammenhang mit der interkulturellen Öffnung von Feuerwehren haben oder interkulturelle Kompetenz mitbringen) allgemein sichtbar werden. Das kann zum Beispiel über die Internetpräsenzen der Kreis-, Landesverbands- oder Bundesverbandsstrukturen geschehen.

HINWEIS

Auch wenn andere Verbände und Organisationen die Strukturen und Arbeitsweisen der Feuerwehr kennen, können Kontakte und Interessenten bzw. Interessentinnen vermittelt werden. Es kann also auch hilfreich sein, den Dialog mit anderen Hilfeleistungsorganisationen vor Ort und in den verschiedenen Bundesländern zu führen.

HINWEIS

Feuerwehrangehörige, die als Brückenbauer für Interessierte fungieren, können nicht nur bei der Kontaktaufnahme hilfreich sein, sondern auch selbst hilfreiche Informationen über das Feuerwehrwesen vermitteln.

7. PRAXISBEISPIEL (7.1-7.5)

Einladungen zu Veranstaltungen einer Feuerwehr bzw. Einladungen annehmen

7.1 150-jähriges Jubiläum einer Freiwilligen Feuerwehr

Eine Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 150-jähriges Bestehen. Dies wurde zum Anlass genommen, auch einen Tag zum Thema Interkulturalität zu veranstalten. Für die Umsetzung wurden Kontakte zu lokalen Kulturvereinen aufgenommen. Sie wurden gefragt, in welcher Form sie sich vorstellen könnten, sich im Rahmen der Veranstaltung einzubringen. Verschiedene Vertreter/-innen der Kulturvereine übernahmen dann einen Teil der kulinarischen Versorgung und stellten ihre Aktivitäten an einem Stand vor.

HINWEIS

Wird die Feuerwehr zu einer Veranstaltung einer Migrantenorganisation oder einer anderen Organisation eingeladen oder möchte selbst den Schritt gehen und sich im Rahmen einer Veranstaltung beteiligen, um beispielsweise ihre Arbeitsweise in der Bevölkerung vorzustellen, kann diese etwa logistische Hilfe für die Durchführung der Veranstaltung anbieten.

Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr in Bendorf (Praxisbeispiel unter 7) demonstrierten den Angehörigen des örtlichen türkisch-islamischen Kulturvereins eine Löschübung.

7.2 Einbeziehung von Kulturvereinen in die Ausrichtung eines Kreisfeuerwehrtages

Einmal war die Arnsberger Feuerwehr Gastgeber des Kreisfeuerwehrtages des Kreisfeuerwehrverbandes Hochsauerlandkreis e.V., der unter dem Motto „Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander" stand. In diesem Rahmen beteiligten sich zahlreiche Arnsberger Kulturvereine mit thematischen, kulturellen und kulinarischen Beiträgen am Gelingen der Veranstaltung, bei der erstmals ein lebendiger und unmittelbarer Austausch zwischen den im Hochsauerlandkreis lebenden Migrantengruppen und der Feuerwehr zustande kam.

HINWEIS

Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, in welcher Form ein Engagement in der Feuerwehr oder in den Jugendfeuerwehren möglich ist. Dieses im Rahmen von regionalen Veranstaltungen zu präsentieren, der Feuerwehr damit auch ein Gesicht zu geben und der Bevölkerung – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – für Fragen über das Feuerwehrwesen zur Verfügung zu stehen, ist ein guter Weg zur Öffnung und zum Abbau von Vorurteilen über die Feuerwehr!

7.3 Präsenz einer Freiwilligen Feuerwehr bei der Landesgartenschau

Eine Freiwillige Feuerwehr in Baden-Württemberg nutzte die Landesgartenschau in Baden-Württemberg, um sich dort an einem Informationsstand als Feuerwehr zu präsentieren und für Fragen der Besucher/-innen zum Feuerwehrwesen Rede und Antwort zu stehen. Gleichzeitig konnten die Besucher/-innen sehen, dass die Feuerwehr vielfältiger ist, als von vielen angenommen, denn nicht nur ihr Kommandant, sondern auch andere Mitglieder vor Ort hatten einen Migrationshintergrund. Danach konnten einige Neueintritte in die Feuerwehr verzeichnet werden.

HINWEIS

Frühzeitig Kontakte aufbauen! Kontakte und das gegenseitige Kennen helfen auch, wenn es zu Schadensfällen kommt. Die gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen erleichtern im Nachgang von Einsätzen deren Aufarbeitung.

7.4 Kinderfest des alevitischen Kulturvereins

Zum Kinderfest des alevitischen Kulturvereins in Baden-Württemberg wurde die Feuerwehr über einen sunnitischen Feuerwehrmann eingeladen, um für die Kinder- und Jugendfeuerwehren zu werben. Die Feuerwehr kam in Löschzugstärke, was nicht nur beeindruckte, sondern auch eine Vorstellung vermittelte, was auch bei Einsätzen normal ist.

HINWEIS

***Aleviten** sind Mitglieder einer islamischen Glaubensrichtung. Die hauptsächlich aus der Türkei und kurdischen Gebieten stammenden Aleviten haben ein eigenes Islamverständnis. Viele Aleviten betrachten sich oft eher als Kultur und weniger (nur) als Muslime. Die türkischen Aleviten sind nicht identisch mit den gleichnamigen (aber anders transkribierten) **Alawiten** in Syrien, die in der Türkei auch „Nusairische Aleviten" genannt werden. **Sunniten** bilden die größte Glaubensrichtung im Islam.*

TIPPS & TRICKS

Bei der Bewerbung der Veranstaltung und der Ansprache der lokalen Kulturvereine kann es hilfreich sein, auch andere Kulturvereine zu nennen, die sich im Rahmen der Veranstaltung beteiligen möchten.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Es geht nicht immer um Religion oder Kultur! Als ein sunnitischer Feuerwehrmann zu einem Kinderfest eines alevitischen Kulturvereins eingeladen wurde, um für die Kinder- und Jugendfeuerwehren zu werben, spielte die religiöse Orientierung keine Rolle; es ging um seine Funktion als Feuerwehrmann. Das Wissen um eine gemeinsame Einwanderungsgeschichte oder einen entsprechenden Hintergrund hatte den Kontakt vielleicht erleichtert, war aber nicht zentrales Thema, sondern wesentlich war die Vermittlung von Anliegen und Aufgaben der Feuerwehren

TIPPS & TRICKS

Um gelungene Kooperationen mit Kulturvereinen und Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen und anderen Kooperationspartnern zu pflegen, ist es ratsam, sich im Nachgang mit einem wertschätzenden Dankesschreiben für die Beteiligung und die gute Zusammenarbeit im Rahmen der Veranstaltung erkenntlich zu zeigen.

7.5 Veranstaltungen und Begegnungen zwischen Feuerwehren und Kulturvereinen

Im rheinland-pfälzischen Bendorf gab es im Rahmen des Projektes „Vielfalt gestaltet Zukunft!" eine gute Zusammenarbeit der Jugendfeuerwehr mit dem Türkisch-Islamischen Kulturverein in Bendorf und der dazugehörigen Deutsch-Türkischen Jugendgemeinschaft. An der Zusammenarbeit waren der Jugendfeuerwehrwart und sein Betreuerteam, der Wehrleiter, der Dialogbeauftragte des Türkisch-Islamischen-Kulturvereins, die Projektkoordinatorin und viele andere beteiligt.

Die Jugendfeuerwehr wurde mehrmals zum Fest der Kulturen des Türkisch-Islamischen-Kulturvereins eingeladen. Dabei bot die Jugendfeuerwehr den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in ihre Arbeit. So konnten sich die Kinder in einer Jugendfeuerwehr-Uniform ablichten lassen, die Funktionsweise von Rauchwarnmeldern im Rauchhaus testen und sich kleinen Alltagsexperimenten widmen. Des Weiteren wurden verschiedene Spielemöglichkeiten für Gruppen angeboten. Ziel des Angebotes war es, Präsenz in der Öffentlichkeit zu zeigen und die Arbeit der Feuerwehr sowie der Jugendfeuerwehr vorzustellen. Die Existenz der Jugendfeuerwehr als Jugendorganisation mit pädagogischen Zielsetzungen und Angeboten zur Freizeitgestaltung war vorher unter den Eltern und Jugendlichen des Kulturvereins nicht bekannt. Es wurde darauf abgezielt, auf die gemeinsamen Interessen der Besucherinnen und Besucher zu schauen, um so Gemeinsamkeiten hervorzuheben, die alle Beteiligten ungeachtet ihres kulturellen Kontextes haben. Dementsprechend war es ein Anliegen, besonderes Augenmerk auf den Spaß zu legen. Dadurch konnte das gemeinsame positive Erleben auf dem Fest mit der Präsenz der Jugendfeuerwehr verknüpft werden.

Nachdem ein paar Monate vergangen waren, folgte eine gemeinsame Tagesveranstaltung. Die Jugendlichen der Deutsch-Türkischen Jugendgemeinschaft wurden mit Feuerwehrfahrzeugen von der Bendorfer Jugendfeuerwehr abgeholt, zur Feuerwache gefahren und bekamen die Inhalte der Gruppenstunden der Jugendfeuerwehr erklärt, lernten die Mitglieder kennen, und schauten sich eine Jugendfeuerwehrübung an. Im Anschluss stand eine Führung durch die Feuerwehr und zu den Feuerwehrfahrzeugen auf dem Programm. Danach fuhren alle gemeinsam zum Moscheeverein und besichtigen die Moschee und den dazugehörigen Jugendraum. Zum Abschluss lud der Moscheeverein die Jugendfeuerwehrmitglieder zu einem gemeinsamen Mittagessen mit türkischen Spezialitäten ein.

Ein halbes Jahr später folgte dann die nächste gemeinsame Unternehmung. Dieses Mal stand nicht das Kennenlernen von (Jugend-)Feuerwehr und Moschee im Vordergrund, sondern das Kennenlernen der Jugendlichen untereinander sowie Spiel und Spaß beim Geocaching.

Nach den gemeinsamen Begegnungen und Veranstaltungen interessierten sich besonders die Mädchen für eine Mitarbeit in der Jugendfeuerwehr. Das Ergebnis der gemeinsamen Aktionen war, dass fünf Mädchen der Deutsch-Türkischen Jugendgemeinschaft Mitglieder der Jugendfeuerwehr in Bendorf wurden.

TIPPS & TRICKS

Um die Eltern der „alten" und „neuen" Mitglieder über die Veränderungen zu informieren, hat die Jugendfeuerwehr bald nach Aufnahme der interkulturellen Aktivitäten zu einem Elternabend eingeladen.

HINWEIS

Es geht nicht immer nur darum, die jeweils „neue" Kultur kennenzulernen, sondern das Gemeinsame zu finden!

Begegnungen von Jugendorganisationen können der erste Schritt zum späteren Feuerwehrengagement sein.

HINWEIS

Durch diese Aktionen wurde wiederum das Interesse anderer Kulturvereine in den Nachbarkreisen wie im Schneeballsystem geweckt.

TIPPS & TRICKS

Einladungen von Kulturvereinen können genutzt werden, um zu vermitteln, was die (Jugend-)Feuerwehr ist und macht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es im Falle der (Jugend-)Feuerwehr vorteilhaft ist, wenn die Bevölkerung den Menschen hinter der Uniform kennen lernt.

2.3 Interkultureller Dialog im Umgang von Feuerwehren mit Externen

Im Alltag kommt die Feuerwehr häufig in Berührung mit Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, beispielsweise in Einsatzsituationen. Kontakte mit verschiedenen Organisationen vor Ort zu pflegen, kann eine große Bereicherung für die Feuerwehren sein. Einige Beispiele dafür werden im folgenden Abschnitt vorgestellt.

8. PRAXISBEISPIEL

Einsatz von Feuerwehrfrauen bei Moscheebrand

Eine Feuerwehr musste zu einem Brandeinsatz in die Wohnung eines muslimischen Geistlichen ausrücken. Nachdem der Angriffstrupp den Brand erfolgreich gelöscht hatte, nahmen die Feuerwehrleute vor dem Gebäude dann Helme und Atemschutzmasken ab. Nun zeigte es sich, dass in diesem Fall Frauen den Brand gelöscht hatten. Für einen Teil der Gemeindeangehörigen, die sich aus Sorge um ihren Imam inzwischen eingefunden hatten, war dies sichtlich überraschend. Spontan fragten sie, ob das sein müsse, dass ausgerechnet Frauen in dieser Wohnung rumlaufen müssten. Ebenso spontan kam die kurze knappe Antwort „JA".

Diese Antwort ist im Einsatzgeschehen zunächst völlig ausreichend. Für die Nachbereitung und eine höhere Akzeptanz der Feuerwehrarbeit konnte der Einsatz dann gut genutzt werden, um den Auftrag und die Arbeitsweise von Feuerwehren gegenüber Menschen zu vermitteln, die davon wenig Vorstellung hatten. Die ungewohnte Rolle der Feuerwehrfrauen hatte ja jetzt auch Neugierde und Lust, mehr zu erfahren, geweckt.

Der Imam war zunächst einfach nur erleichtert, dass der Brand in seiner Wohnung noch gelöscht worden war und erwies sich dann als ein guter Brückenbauer. Beim kurzen Gespräch nach dem Einsatz wurde vereinbart, in Kontakt zu bleiben.

Anlässlich der Brandschutzinformationen, die einige Wochen später in der Moschee vermittelt wurden, war nicht nur Thema, dass sich in den heutigen Feuerwehren auch Frauen engagieren. Dass Feuerwehren grundsätzlich für Menschen unterschiedlichster Herkunft offen sind und Hilfe ohne Ansehen der Person oder Herkunft leisten, wurde ebenfalls deutlich gemacht. Die Vertreter/-innen der Feuerwehr waren umgekehrt sehr beeindruckt über den freundlichen Empfang und über das Interesse an den Aufgaben und an der Arbeitsweise der Freiwilligen Feuerwehr. So kam es über eine reine Informationsveranstaltung hinaus zu Gesprächen zwischen Feuerwehrangehörigen und Gemeindemitgliedern.

Einige Eltern interessierten sich auch für die Angebote der Jugendfeuerwehr und konnten sich vorstellen, ihre Kinder zum Kennenlernen zu einem Gruppenabend zu begleiten. Für die Zukunft wurde vereinbart, dass Informationen über Tage der Offenen Tür bzw. Tage der offenen Moschee ausgetauscht und gegenseitige Besuche geplant werden.

HINWEIS

Brückenbauer müssen nicht zwangsläufig Feuerwehrangehörige sein, Brückenbauer können auch aus anderen Verbänden oder Zusammenhängen stammen. Wichtiger als formelle Rollen oder Aufgaben sind hier das Kennen der jeweils anderen sozialen Gruppe oder Kultur, gegenseitige Akzeptanz und die Kommunikation auf gleicher Ebene.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Höflichkeit im Dialog ist selbstverständlich, aber: Nicht immer verstehen alle das Gleiche unter Höflichkeit. Was darunter verstanden wird, ist stark durch soziale und kulturelle Regeln und Umgangsformen geprägt. Häufig wird Höflichkeit mit gewisser Distanz – zum Beispiel dem „Sie“ oder bestimmten Anredeformen –, mit bestimmten Bekleidungsregeln und mit Respekt für sein Gegenüber ausgedrückt. Mit höflichen Verhaltensweisen wird Rücksicht auf andere, besonders auf Eingewanderte, signalisiert. Die dafür geltenden (ungeschriebenen) Regeln können allerdings sehr verschieden sein. So gilt es in vielen Kulturen als nicht besonders höflich, „mit der Tür ins Haus zu fallen“ und Fragestellungen und Themen mit der in Deutschland häufigen Direktheit anzusprechen. Im Dialog kann es dann zu Missverständnissen kommen, wenn möglicherweise beiden Seiten nicht bewusst ist, dass es unterschiedliche Kommunikationsformen gibt. Wichtig ist, sich darauf einzustellen, dass es verschiedene Traditionen, Vorstellungen und Verhaltensweisen zum Thema Höflichkeit gibt. Anderseits muss auch nicht übersensibel im Kontakt reagiert werden. Entscheidend ist ein Dialog auf Augenhöhe. Im Einsatz wird es auch in Zukunft kurz, knapp und direkt verlaufen, im Dialog außerhalb von Einsätzen hilft das Nachfragen. Dabei besteht die Kunst auch darin, nicht mehr hinein zu interpretieren, wo nichts ist oder wo Unsicherheit herrscht, einfach nachzufragen!

Die für Manche noch etwas ungewohnte Rolle von Frauen im Einsatz kann positiv genutzt werden, um Neugier an den Feuerwehren zu wecken.

9. PRAXISBEISPIEL

Silvestereinsatz mit körperlichem Angriff auf die Feuerwehreinsatzkräfte

Bei einem Silvestereinsatz einer Feuerwehr in einem Wohnviertel einer Stadt kam es zu einem körperlichen Angriff auf eine Einsatzkraft. Der oder die Täter waren unbekannt, dennoch kam es nach dem Vorfall in der Feuerwehr zu Vorurteilsäußerungen gegenüber Migranten, da in diesem Stadtteil viele Menschen nichtdeutscher Herkunft leben. Die Vorurteile zeigten sich vor allem in Gesprächen nach dem Vorfall.

Die Feuerwehr setzte sich jedoch nicht weitergehend mit der Thematik oder Problematik auseinander, weshalb zu befürchten ist, dass sich weitere Stereotype und Vorurteile verfestigten. Manche Einsatzkräfte äußerten, dass sie nicht mehr zu Einsätzen in diesem Stadtviertel fahren wollten. Deutlich wurde außerdem, dass die Bereitschaft, „solche Leute" jemals in der Feuerwehr sehen zu wollen, äußerst gering war. Ein solches diskriminierendes Konfliktpotenzial lässt sich nicht von heute auf morgen auflösen.

Während es Aufgabe der Polizei blieb, den Vorfall aufzuklären, gelang es mit Hilfe und durch das Einbeziehen aller im Einsatzgeschehen Beteiligten wie Feuerwehr, Polizei, Nachbarn und Nachbarinnen etc., das Geschehen ohne die weitere Verfestigung eines Generalverdachts wenigstens teilweise aufzuarbeiten und den Vorfall nachzubereiten. Hier mussten zuerst Brückenbauer angesprochen werden. Dafür boten sich Kontakte zu einem Elternverein und zu einer Moscheegemeinde an. Gegenseitiges Unverständnis konnte jetzt angesprochen und erste wechselseitige Vorurteile ausgeräumt werden. Die Mitglieder des Elternvereins verurteilten Gewalttätigkeiten und nutzten ihren Einfluss auf die Jugendlichen im Stadtteil.

HINWEIS

Letztlich wirkt eine solche Nachbereitung nicht nur deeskalierend, sondern hat auch eine Präventionswirkung und kann Angriffe auf Einsatzkräfte möglicherweise in der Zukunft verhindern. Die Bereitschaft zur Kommunikation und der Schritt zu gemeinsamen Gesprächen in der Nachbarschaft ergab auch die Möglichkeit, der Bevölkerung die Arbeitsweise der Feuerwehren näher zu bringen.

Alle Beteiligten nach einem konflikthaften Einsatz bei der Nachbereitung einzubeziehen, kann helfen, Missverständnisse und Vorurteile abzubauen. (siehe Praxisbeispiel 8 und 9).

10. PRAXISBEISPIEL

Internationale Begegnung

In einer Kleinstadt interessierten sich zwei junge arabische Leute für die Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr. Innerhalb der Feuerwehr stieß dies auf deutliche Vorbehalte. Einer der Feuerwehrmänner hatte zuvor in seinem Beruf als Medizintechniker unerfreuliche Erfahrungen mit Hospitanten – in diesem Fall Ärzten – aus den Golfstaaten gemacht: Die Gäste waren zunächst auf Interesse und Offenheit getroffen, auch weil einige Beschäftigte sich selbst für Auslandseinsätze in den Golfstaaten interessierten. Im Verlaufe der Hospitation kam es allerdings zu Unzufriedenheit und Unmut auf Seite der Gastgeber. Das Verhalten der Araber wurde als unhöflich und abgrenzend erlebt. Die Gäste wirkten nicht eben hilfsbereit und beteiligten sich beispielsweise nicht an Arbeiten, bei denen sonst alle mit anpackten. Ihr Sozialverhalten wurde als schwer erträglich wahrgenommen, auch weil der Eindruck entstand, dass sie alles stehen und liegen ließen, was sie einmal angefasst hatten. Es kam kaum zu persönlichen Gesprächen. Nach anfänglicher Aufgeschlossenheit entstanden so bei den Gastgebern zunehmende Gereiztheit und das Gefühl, die Araber hätten kaum Interesse. Diese Konflikte wurden auch mangels Verständigungsmöglichkeiten nicht ausgetragen. Letztlich waren die Gastgeber froh, die Hospitanten wieder los zu sein. Der Feuerwehrmann, der dies erlebt hatte, äußerte nun unverblümt, dass er „nie wieder mit Arabern“ zusammenarbeiten wollte.

Bevor die beiden interessierten arabischen Leute eingeladen wurden, sollte innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr über die Möglichkeit ihres Engagements gesprochen werden. Zunächst einmal gab es ein Gespräch innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr. Die Vorbehalte wurden offen angesprochen und die Erfahrungen des Kameraden – anders als am Arbeitsplatz, wo es keine richtige Aufarbeitung gab – ernst genommen. Das schuf eine positive Ausgangslage, aus der heraus entschieden wurde, den beiden jungen Männern die gleiche Chance wie allen anderen Bewerbern auch zu geben und sie einzuladen. Dabei bemühten sich alle, die gemachten Erfahrungen nicht pauschal auf die arabische Bevölkerung in Deutschland zu übertragen. Letztlich ist das immer eine gute Voraussetzung, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es stellte sich heraus, dass die jungen Männer bereits Kontakte in die Jugendfeuerwehr hatten und sie sich letztlich, abgesehen von der Herkunft, nicht von anderen Interessenten unterschieden. Einem Eintritt in die Feuerwehr stand nun seitens der Freiwilligen Feuerwehr nichts mehr im Wege.

Als später einmal das Erlebnis des Technikers zur Sprache kam, half einer der arabischen Feuerwehrleute diese einzuordnen: Die Golfstaaten schicken in der Regel nur leitendes Personal oder Hospitanten, die in der Zukunft Leitungsrollen erfüllen, zur Hospitation in andere Länder. Das sind oft Angehörige aus der sozialen Mittel- oder auch Oberschicht. In den Herkunftsländern ist damit häufig verbunden, dass im häuslichen und auch beruflichen Umfeld Hilfskräfte für alle einfachen Arbeiten oder auch nur praktische Tätigkeiten eingesetzt werden. Möglicherweise ist den arabischen Ärzten nicht einmal aufgefallen, dass sie mit ihrem Verhalten Unmut erregt haben (denn sie haben sich im Sinne ihrer sozialen Prägung ja folgerichtig verhalten). An diesem Beispiel wird deutlich, dass die scheinbar gleiche kulturelle Herkunft nichts über persönliches Sozialverhalten aussagen muss. Vieles deutet daraufhin, dass sich ihr Verhalten tatsächlich mehr auf soziale als auf kulturelle Phänomene zurückführen lässt und auch die Persönlichkeit der Ärzte eine erhebliche Rolle gespielt hat.

Vielfalt im Verband oder auch der Ortswehr benötigt Vorbereitung und Vertrauen, das gemeinsam erarbeitet wird.

Kulturelle Prägung hat mehr als nur mit nationaler Herkunft und Religion zu tun.

HINWEIS

Was sind eigentlich Araber?

Migranten arabischer Herkunft in Deutschland stammen aus unterschiedlichsten Ländern und Nationen und stellen keine homogene Gruppe dar. Viele als Araber wahrgenommene Menschen müssen noch nicht einmal Araber sein, weil sie ethnischen oder kulturellen Minderheiten angehören. Dazu gehören zum Beispiel Kurden aus dem Irak oder Berber vor allem aus Marokko, Algerien und Tunesien. Der größte Teil, aber längst nicht alle Araber, sind sunnitische Muslime. Andere sind Schiiten, Christen (Kopten, Katholiken und andere), Drusen, Alawiten (Nusairier – nicht zu verwechseln mit den türkischen Aleviten) und natürlich gibt es auch Menschen, die nicht religiös sind.

Auch sozial gehören Araber unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen an. Während ein erheblicher Teil der arabischstämmigen Migranten als Studenten oder sogenannte Gastarbeiter längst in der hiesigen Gesellschaft angekommen sind, haben es die nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge oft schwerer. Viele stammen aus Bürgerkriegsländern, haben bspw. als Palästinenser oder Kurden oft ungeklärte Staatsangehörigkeiten und keine ausreichenden Perspektiven. Dabei können rechtliche Fragen, wie der ungeklärte Aufenthaltsstatus oder ein restriktiver Zugang zu Arbeitsplätzen, ebenso eine Rolle spielen wie auch mangelnde Bildung. Letztlich bleibt auch hier festzustellen, dass sich arabische oder arabisch-deutsche Menschen genauso wenig über einen Kamm scheren lassen wie Deutsche.

HINWEIS

Eine Aufnahme von neuen Mitgliedern kann letztlich nur dann gewinnbringend gelingen, wenn innerhalb der Feuerwehr eine Offenheit und Bereitschaft dafür existiert. Daher ist die gemeinsame Diskussion über Vorurteile mit allen Angehörigen der Feuerwehr eine Chance, es künftigen Neumitgliedern leichter zu machen, Teil der Feuerwehr zu werden.

ACHTUNG FETTNÄPFCHEN

Gäste aus verschiedenen Kulturen haben unterschiedliche Vorstellungen von Hilfeleistung: Menschen mit arabischem Hintergrund oder aus der Türkei empfinden es bspw. oft als unhöflich bzw. einmischend, im Haushalt anderen Menschen zu helfen.

TIPPS & TRICKS

Sich der eigenen kulturellen und sozialen Prägungen bewusst werden!

11. PRAXISBEISPIEL

Internationale Kooperation

In einem rheinland-pfälzischen Landkreis besteht eine langjährige Kooperation mit Luxemburger Feuerwehren. Wettbewerbe und der Erwerb der Leistungsspange sind grenzüberschreitend möglich. Dieser internationale Austausch wird sehr positiv erlebt und fördert das gegenseitige Interesse.

Im Kreis sind US-amerikanische Soldaten stationiert, die sich während ihres mehrjährigen Aufenthaltes oft in der Freiwilligen Feuerwehr engagieren. Für die US-Amerikaner ist es eine gute Möglichkeit, Kontakte und Freundschaften mit der hiesigen Bevölkerung zu pflegen. Umgekehrt profitiert die Freiwillige Feuerwehr vom Engagement der US-Amerikaner. Insgesamt wird von einem für Neue unterschiedlichster Herkunft offenem Klima berichtet.

In der Jugendfeuerwehr sind Kinder und Jugendliche verschiedener Herkunft engagiert. Deren Eltern werden selbstverständlich zu Wettbewerben und Feiern eingeladen. So ist ein guter Kontakt zur Elternschaft entstanden. Die Eltern, darunter auch polnische Familien, unterstützen die Aktivitäten der Jugendfeuerwehr. Bei Festen wird das Buffet von den Eltern entsprechend international gestaltet. Diese Veranstaltungskultur wurde von den Beteiligten als sehr wertschätzend erlebt.

Durch diese Kontakte ist es gelungen, einen polnischen Vater anzusprechen und für die Freiwillige Feuerwehr zu werben.

„Tage der offenen Moschee“ sind ideal, um eine islamische Gemeinde kennen zu lernen (siehe Praxisbeispiel 12).

HINWEIS

Tage der offenen Moschee werden vielerorts am 3. Oktober veranstaltet:
http://www.tagderoffenenmoschee.de/

TIPPS & TRICKS

Die Feuerwehren selbst können auch auf die Moscheegemeinden vor Ort zugehen und das Angebot unterbreiten, dort präsent zu sein, zu unterstützen und sich vorzustellen.

12. PRAXISBEISPIEL

„Tage der offenen Moschee“ nutzen

*Der Vorstand einer Feuerwehr hatte von einer Moscheegemeinde eine Einladung zur Beteiligung am Tag der offenen Moschee erhalten. Anfangs war der Vorstand mit dieser Einladung und der Frage, wie sich die Feuerwehr dort präsentieren kann, etwas überfordert. Hier erwies es sich als hilfreich, dass durch die gemeinsame Teilnahme an einem Seminar dem Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr eine Kameradin bekannt war, die sich mit der interkulturellen Öffnung von Feuerwehren befasst. Durch die Rücksprache mit dieser Kameradin wurde eine kompetente Brückenbauerin gefunden, die ihm Hinweise geben konnte. Die Materialien aus dem Integrationsprojekt „Miteinander“ (**https://www.feuerwehrverband.de/kampagnen/integration/**) wurden als sehr hilfreich aufgenommen und konnten beim Tag der offenen Moschee eingebracht werden.*

13. PRAXISBEISPIEL

Bundes- und Landesförderungen nutzen!

Mit der „Integrationskampagne Brandschutz“ unterstützt das Land Hessen die hessischen Feuerwehren dabei, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund voranzutreiben. Neben den Fortbildungsmöglichkeiten an der Hessischen Landesfeuerwehrschule verleiht das Land hierzu jährlich den „Integrationspreis Brandschutz“ und fördert Integrationsprojekte hessischer Feuerwehren auch finanziell. Unterstützt wird die Kampagne zudem von dem Projekt „Feuerwehr – gemeinsam in die Zukunft“, das durch das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ gefördert wird. Weitere Informationen zur „Integrationskampagne Brandschutz“ unter:

https://www.feuerwehr-hessen.de/integrationskampagne-brandschutz

Die Integrationskampagne Brandschutz bietet spannende Einblicke in den Alltag der Feuerwehr.

Deutschlandweit sind die Feuerwehren aktiv in der Extremismusprävention und Vielfaltsstärkung.

4 KINDERGRUPPEN als Integrationsort

– Unsere Zukunft ist bunt. Lassen wir das zu!

Knapp 40 Prozent der in Deutschland lebenden Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren haben einen Migrationshintergrund (2020, www.bpb.de). Damit ist der potenzielle Feuerwehrnachwuchs im wahrsten Sinne des Wortes „bunt“. Die Nachwuchsgruppen fit zu machen für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln, sollte daher bei den Feuerwehren ganz oben auf der Tagesordnung stehen.

Wie aber kann die Nachwuchsarbeit – am Beispiel der Kindergruppen in den Feuerwehren – für junge Menschen anderer Kulturen und anderen Glaubens attraktiv gemacht werden? Einige Denkanstöße sind hier zusammengefasst:

Potenzielle Mitglieder können am besten in ihrem sozialen Umfeld abgeholt werden: bei einem Aktionstag zusammen mit einer türkischen Nachbarschaft oder einer Spielstunde in einem ukrainischen Verein. Ein guter Anlass für Veranstaltungen oder Aktionen sind auch Festtage wie das Zuckerfest am Ende des Ramadans, das asiatische Neujahrsfest oder das persische Frühjahrsfest. Aktive Feuerwehrmänner und -frauen mit Migrationshintergrund als „Vorbild“ dabeizuhaben, macht das Hobby Feuerwehr zusätzlich attraktiv. Viele Kinder lassen sich bei Besuchen in Schulen und Kitas sowie in der Brandschutzerziehung erreichen. Dazu ist es wichtig, mit interkulturellen Inhalten und Abbildungen die Willkommenskultur in den Kindergruppen der Feuerwehren zu verdeutlichen.

UNSERE WELT IST BUNT
DEUTSCHE JUGENDFEUERWEHR

Ist das Interesse einmal geweckt, liegt es an den Betreuenden, die Kinder trotz kultureller und/oder sprachlicher Hürden in der Gruppe aufzunehmen und zu halten. Dabei können Mentor/-innen die Neuankömmlinge bei ihren ersten Schritten in der Kindergruppe unterstützen. In Gruppenstunden und bei Ausflügen müssen kulturelle und religiöse Aspekte in die Planung miteinbezogen werden. Was mit dem Angebot koscherer oder vegetarischer Kost beginnt, kann mit einer gemeinsamen Erfahrung des Fastenbrechens im Ramadan nach Sonnenuntergang weitergehen.

Diese Impulse machen deutlich, was auf dem Weg zu einer „bunten“ Kindergruppe im Mittelpunkt steht: Jedes Kind muss sich mit seiner Kultur, seiner Verschiedenheit in der Kindergruppe und später in der Jugendfeuerwehr willkommen fühlen und diese damit bereichern dürfen.

– Wie kann der Gruppenchat zu einem sicheren Ort für alle werden?

Damit der Interkulturelle Dialog funktioniert, muss er auf allen Ebenen gelebt werden. So sollten auch die Feuerwehrgruppen und -seiten in den sozialen Medien sichere, integrative Orte sein. Rechtsextreme Bilder, rassistische Witze und sexistische Sprüche haben dort nichts zu suchen. Problematische Aussagen in internen Chatgruppen waren in der jüngeren Vergangenheit zum Teil der Anlass von Skandalen, die das öffentliche Bild der Feuerwehr erschütterten. Sie schüchtern viele Menschen ein und verhindern damit Integration. Es ist an der Zeit, sich mit Gegenstrategien zu beschäftigen!

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

5.1 Chatregeln bilden das Fundament für gelungene Kommunikation

Gesprächsregeln sorgen für einen respektvollen Umgang und fördern nachvollziehbare Entscheidungen. Solche Regeln sollten für Chatgruppen mit Feuerwehrbezug festgelegt werden. Sie können in der Gruppenbeschreibung hinterlegt werden, sodass in strittigen Fällen darauf verwiesen werden kann. Dafür braucht es Moderatoren und Moderatorinnen, die ansprechbar sind und Diskussionsregeln durchsetzen. **Folgende Leitfragen helfen dabei:**

- *Wofür ist die Gruppe da, welche Themen sind erwünscht? Geht es nur um dienstliche Informationen oder auch um Austausch wie die Planung von Festen?*
- *Welche Gesprächsregeln gelten? Beispielsweise:*
  - *auf Fragen am besten mit der „Antworten"-Funktion antworten*
  - *wichtige Nachrichten kenntlich machen (zum Beispiel CAPSLOCK oder…)*
  - *eindeutig formulieren (z.B. Ironie vermeiden)*
  - *Nachtruhe nur in Notfällen unterbrechen*
- *Was ist verboten? Ausgeschlossen werden sollten:*
  - *Spam (wie Gewinnspiele, Werbung, Kettenbriefe)*
  - *Posts ohne Themenbezug*
  - *Beleidigungen und Hate Speech*
  - *Verbreiten von Falschnachrichten und Gerüchten*

HINWEIS

Hate Speech und rechtsextreme Propaganda schüchtern Menschen wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit ein und stehen damit den Werten der Feuerwehr entgegen: Hilfe für unsere Nächsten, Vielfalt, Gleichberechtigung, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Sie haben deshalb in Chatgruppen der Feuerwehr nichts zu suchen!

5.2 Eingreifen bei Hate Speech und rechtsextremer Propaganda

Hate Speech ist gewalttätige Sprache, die über Kommentare, Bilder, Memes und Videos verbreitet wird. Sie kann Angriffe, Beschimpfungen und Hass enthalten – oder ganz subtile Abwertungen. In jedem Fall werden durch Hate Speech Gruppen von Menschen beleidigt oder verleumdet. Unter anderem zählen hierzu Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Sexismus, die Abwertung von Menschen mit Behinderung oder Homo- und Transfeindlichkeit. Dazu gehört aber auch, wenn Menschen die Gleichwertigkeit und gleiche Rechte abgesprochen werden, wenn direkt oder indirekt zu Gewalt, Selbstjustiz oder dem Unterlassen von Hilfeleistungen aufgerufen wird.

5.3 Das kann jede und jeder tun

- *Juristisch relevante Inhalte dokumentieren (Screenshot) und anschließend Vorgesetzten melden oder zur Anzeige bringen. Verboten sind zum Beispiel Beleidigungen, strafbare Symbole wie das Hakenkreuz oder Leugnung des Holocaust, Aufrufe zu Gewalt und Straftaten.*
- *Problematische Aussagen wie Hate Speech ebenfalls dokumentieren, an die Gruppenmoderation oder Führungskraft wenden. Sie bitten, einzuschreiten.*
- *Aussagen widersprechen, die diskriminierend oder menschenfeindlich sind. Nutzer/-innen sollten sich dabei vor allem an die stillen Gruppenteilnehmer/-innen wenden. Entweder indem sie sich positionieren („Das gehört nicht in unseren Chat!", „Rassismus hat bei der Feuerwehr keinen Platz!") oder argumentieren. Damit können sie den Mitlesenden andere Meinungen und Gegenargumente zugänglich machen*

5.4 Das kann ich als Führungskraft oder Gruppenmoderator/-in tun

- *Bei Aufnahme neuer Mitglieder: Die Person sollte kurz vorgestellt oder darum gebeten werden, sich vorzustellen.*
- ***Moderieren:***
  - *Problematische Nachrichten in der Gruppe löschen, Löschung mit Verweis auf die Gruppenregeln begründen.*
  - *Bei wiederholten Fehlverhalten oder fehlender Einsicht: Person aus der Gruppe entfernen. Ausschluss sollte dann auch in der Gruppe transparent begründet werden.*
  - *Bei offen rechtsextremen Aussagen, Abwertung gegen einzelne Gruppenmitglieder und Hate Speech: Post dokumentieren (Screenshot),*

löschen, Person aus Gruppe entfernen. Bürgermeister/-in und Ansprechperson des Kreisfeuerwehrverbandes informieren.

- ***Gespräch suchen:*** *Beteiligte auf ihr Verhalten ansprechen, per privater Nachricht oder im persönlichen Gespräch. Je nach Schweregrad des Verstoßes gegebenenfalls auch Demokratieberater/-innen einschalten und externe Hilfe suchen.*
- ***Prävention:*** *Um zukünftige Regelverstöße zu verhindern, das Thema beim Dienst aufgreifen oder Fortbildungen zum Beispiel zu Diskriminierung und Medienkompetenz organisieren.*

5.5 Was tun, wenn Vorgesetzte das Problem nicht erkennen?

- ***Unterstützung suchen!***

HINWEIS

Civic.net *– Aktiv gegen Hass im Netz, ein Projekt der Amadeu Antonio Stiftung*

Civic.net *stärkt die digitale Zivilgesellschaft, die konsequent gegen Hass und Abwertung eintritt*

Oliver Saal
Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12, 10115 Berlin
Telefon: (030) 240 886 25
E-Mail: civicnet@amadeu-antonio-stiftung.de

6 KONTAKTSTELLEN

– Stand Mai 2023

Feuerwehr

Feuerwehrverbände im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“:

- **„Faktor 112“ (Detscher Feuerwehrverband)**
  www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/
- **„lebendig – fair – vielfältig“ (Bayern)**
  www.lfv-bayern.de/ueber-uns/konfliktberatung/
- **„Ohne Blaulicht“ (Brandenburg)**
  www.lfv-bb.de/projekte/ohne-blaulicht/
- **„Feuerwehr – gemeinsam in die Zukunft“ (Hessen)**
  www.feuerwehr-hessen.de/feuerwehr-gemeinsam-in-die-zukunft
- **„FunkstoFF – Für die Zukunft der Feuerwehr“ (Mecklenburg-Vorpommern)**
  www.facebook.com/funkstoff.mv/
- **„Vielfalt ist unsere Stärke – Deine FEUERWEHR!“ (Niedersachsen)**
  www.lfv-nds.de/vielfalt/
- **„Heimat – Menschen – Vielfalt – Feuerwehr!“ (Rheinland-Pfalz)**
  www.deine-heimat-deine-feuerwehr.de
- **„Feuerwehren im Saarland – gemeinsam Zukunft gestalten“ (Saarland)**
  www.lfv-saarland.de
- **„Aspekt 112“ (Sachsen)**
  www.zusammenhalt-feuerwehr.de/aspekt112/
- **„Teil werden – Teil haben – Teil sein“ (Sachsen-Anhalt)**
  www.feuerwehr-sachsen-anhalt.de/projekt-t-t-t.html
- **„Mit den Menschen für die Menschen im Land“ (Schleswig-Holstein)**
  www.feuerwehrlebtdemokratie.sh/startseite/
- **„Einmischen, Mitmachen, Verantwortung übernehmen“ (Thüringen)**
  www.feuerwehr-thueringen.de/projekte/emvue/

Staatliche Anlaufstellen für das Thema Integration

- **Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration/Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus**
  www.integrationsbeauftragte.de
- **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge**
  www.bamf.de
- **Statistisches Bundesamt**
  Das Statistische Bundesamt veröffentlicht regelmäßig Zahlen und Fakten zur Migration und Integration in Deutschland.
  https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html

Migrantenselbstorganisationen

Unter Migrantenselbstorganisationen sind die im Laufe von vielen Jahrzehnten Einwanderungsgeschichte entstandenen Initiativen und Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund zu verstehen, welche unter anderem die Förderung von Sprache, Religion, Kultur oder Sport und eine Auseinandersetzung mit Themen wie Migration, Integration und Engagement zum Ziel haben.

In vielen Städten entstanden zum Beispiel Moscheevereine, weil keine Angebote für die religiösen Bedürfnisse vieler zugewanderter Muslime vorhanden waren. Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine Struktur von islamischen Dachverbänden mit unterschiedlichen Positionen. Zu den einflussreichsten islamischen Dachverbänden gehören:

- **Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD)**
  www.zentralrat.de
- **Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)**
  www.ditib.de
- **Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)**
  www.vikz.de
- **Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland**
  www.islamrat.de

Darüber hinaus sind auch nicht-religiös ausgerichtete Migrantenselbstorganisationen entstanden; dazu gehören Arbeitervereine, Freizeit- und Sportvereine, Kulturvereine, Familien- und Elternvereine sowie politische Vereine.

- **Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände (BAGIV)**
  Die BAGIV versteht sich als „einzige bundesweite und multinationale Dachverband von Migrantenselbstorganisationen mit dem Ziel der integrationsfördernden Selbstvertretung von Immigrant/-inneninteressen".
  www.bagiv.de
- **djo – Deutsche Jugend in Europa Bundesverband**
  Jugendverband, der in ganz Deutschland insbesondere Selbstorganisationen junger Zuwanderer/-innen, Geflüchteter und Spätaussiedler/-innen vertritt.
  www.djo.de
- **Zentralrat Deutscher Sinti und Roma**
  www.zentralrat.sintiundroma.de
- **Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LMDR)**
  Eine wichtige Interessenvertretung für Deutsche, die innerhalb der Länder der ehemaligen Sowjetunion vertrieben wurden und nach dem Zweiten Weltkrieg im Laufe einiger Jahrzehnte als Russlanddeutsche nach Deutschland übergesiedelt sind (Spätaussiedler) ist die LMDR.
  www.lmdr.de

- **Dachverband der ukrainischen Organisationen in Deutschland**
  www.dach-ukraine.de
- **Vereinigung deutsch-italienischer Kulturgesellschaften (VDIG)**
  Ein Dachverband von rund 50 deutsch-italienischen Gesellschaften ist die VDIG.
  www.italien-freunde.de
- **Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine**
  www.iree.org
- **Bundesverband Deutsch-Arabischer Vereine in Deutschland**
  www.arabischerverband.de
- **Verband Griechischer Gemeinden in Deutschland**
  www.oekg.de

Weitere Informationen zu Migrantenselbstorganisationen unter:
integration/kurzdossiers/158865/migrantenselbstorganisationen-umfang-strukturen-bedeutung/

Verbände wie der ZMD können Brückenbauer für den interkulturellen Dialog sein (siehe Praxisbeispiel 6).

Interkulturelle Öffnung

- **DFV**
  Materialien der Projekte zum Thema Integration *„Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander"* und *„Miteinander reden!"*
  www.feuerwehrverband.de/kampagnen/integration
- **DJF**
  Materialien der Integrations- und Vielfaltskampagne *„Unsere Welt ist bunt"*
  https://jugendfeuerwehr.de/schwerpunkte/unsere-welt-ist-bunt
- **Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Sachsen e.V.** (RAA) (Hg.),
  Handbuch Interkulturelle Kompetenz in der Sächsischen Feuerwehr, Dresden 2019.
  Von 2016 bis 2019 entwickelten die RAA in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Sachsen und der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Tagesseminare und eine modulare Ausbildung für Multiplikator/-innen zum Thema Interkulturelle Kompetenz in der Feuerwehr. Schwerpunkte sind der Umgang mit besonderen Einsatzsituationen, Hintergrundkenntnisse zu anderen Kulturen, Deeskalationstraining und neue Wege in einer pluralen Gesellschaft. Die Ergebnisse wurden in einem Handbuch veröffentlicht.
  https://www.raa-sachsen.de/offen/veroeffentlichungen
- **Hessisches Ministerium des Innern und für Sport in Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen** (Hg.),
  Feuerwehr für alle. Perspektiven und Praxistipps für interkulturelle Arbeit, Frankfurt/Main 2019.
  In dieser Broschüre wurden konkrete Lösungsvorschläge und Strategien aufgezeigt, wie Menschen mit Migrationshintergrund für die Feuerwehrarbeit begeistert werden können.
  https://www.feuerwehr-hessen.de/gemeinsam-downloads
- **Elisabeth Vanderheiden** (Hg.),
  Handbuch Interkulturelle Öffnung: Grundlagen, Best Practice, Tools, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014.
- **Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit (IDA)**
  Auf der Website des bundesweit tätigen IDA werden Flyer in der Reihe *„Was heißt eigentlich …"* zur Verfügung gestellt, die jeweils Begriffe wie Vielfalt, Kultur oder Rassismus erläutern und diskutieren.
  https://www.idaev.de/publikationen/flyer

www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Behoerde/interkultureller-kalender-2023-A3.html

„Weiter gemeinsam voran“

DEUTSCHER FEUERWEHR VERBAND

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Interkultureller Kalender 2023

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 So Neujahr	1 Mi	1 Mi	1 Sa	1 Mo Tag der Arbeit	1 Do	1 Sa	1 Di	1 Fr	1 So Sukkot Erntedankfest	1 Mi Allerheiligen	1 Fr
2 Mo	2 Do Mariä Lichtmess	2 Do	2 So Palmsonntag	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2 Do Allerseelen	2 Sa
3 Di	3 Fr	3 Fr	3 Mo	3 Mi	3 Sa	3 Mo Asalha Puja	3 Do	3 So	3 Di Tag der Dt. Einheit	3 Fr	3 So 1. Advent
4 Mi	4 Sa	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So	4 Di	4 Fr	4 Mo	4 Mi	4 Sa	4 Mo
5 Do	5 So	5 So	5 Mi	5 Fr Hidirellez Vesak	5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So	5 Di
6 Fr Heilige Drei Könige	6 Mo	6 Mo Magha Puja	6 Do Gründonnerstag Pessach Beginn	6 Sa Hidirellez	6 Di	6 Do	6 So	6 Mi	6 Fr Cimaiya Şkadi Beginn	6 Mo	6 Mi Nikolaus
7 Sa Weihnachten orthodox	7 Di Hizir-Fasten Beginn	7 Di Purim Chitrüli Düchen	7 Fr Karfreitag Pessach	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Do Janmashtami	7 Sa Schmini Azeret	7 Di	7 Do
8 So	8 Mi	8 Mi 15. Shaban Holi Internat. Frauentag	8 Sa Hanamatsuri	8 Mo	8 Do Fronleichnam	8 Sa	8 Di	8 Fr	8 So Simchat Tora	8 Mi	8 Fr Chanukka Beginn Bodhi
9 Mo	9 Do Hizir-Fasten Ende	9 Do	9 So Ostersonntag	9 Di Lag baOmer	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Do Bandi Chhor Divas	9 Sa
10 Di	10 Fr	10 Fr	10 Mo Ostermontag	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr	10 So 2. Advent
11 Mi	11 Sa	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr	11 Mo	11 Mi	11 Sa St. Martin	11 Mo
12 Do	12 So	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So Diwali	12 Di
13 Fr	13 Mo	13 Mo	13 Do Pessach Ende Songkran Beginn	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So O-bon Beginn	13 Mi	13 Fr Cimaiya Şkadi Ende	13 Mo	13 Mi
14 Sa	14 Di Valentinstag	14 Di	14 Fr Vaisakhi Fest	14 So Muttertag	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Do Kreuzerhöhung	14 Sa	14 Di	14 Do
15 So Makara Sankranti Pongal	15 Mi Parinirvana	15 Mi	15 Sa Songkran Ende	15 Mo	15 Do	15 Sa	15 Di Mariä Himmelfahrt O-bon Ende	15 Fr	15 So	15 Mi	15 Fr Chanukka Ende Ida Eşid
16 Mo	16 Do	16 Do	16 So Ostern orthodox	16 Di	16 Fr Guru Arjun Dev Ji	16 So	16 Mi	16 Sa Rosch Haschana Beginn	16 Mo	16 Do	16 Sa
17 Di	17 Fr Lailat al-Miraj	17 Fr St. Patrick's Day	17 Mo Lailat al-Qadr	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 So Rosch Haschana	17 Di	17 Fr	17 So 3. Advent
18 Mi	18 Sa Maha Shivaratri	18 Sa	18 Di	18 Do Christi Himmelfahrt	18 So	18 Di Id-ul-Ghadir Khumm	18 Fr	18 Mo Ganesha Chaturthi	18 Mi	18 Sa	18 Mo
19 Do Theophanie orthodox	19 So	19 So	19 Mi Çarşema Serê Salê	19 Fr	19 Mo	19 Mi 1. Muharram Muharrem-Fasten Beginn	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So Volkstrauertag	19 Di
20 Fr Guru Gobind Singh Ji	20 Mo Rosenmontag	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So	20 Mi	20 Fr Guru Granth Sahib Ji	20 Mo	20 Mi
21 Sa	21 Di Fastnacht Losar	21 Di Nouruz/Newroz	21 Fr Id al-Fitr Ramadan Ende	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Do
22 So Chinesisches Neujahrsfest	22 Mi Aschermittwoch	22 Mi	22 Sa	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Fr	22 So	22 Mi Buß- und Bettag	22 Fr
23 Mo	23 Do	23 Do Ramadan Beginn	23 So	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Sa	23 Mo	23 Do Thanksgiving	23 Sa
24 Di	24 Fr	24 Fr	24 Mo	24 Mi	24 Sa	24 Mo	24 Do	24 So	24 Di	24 Fr Guru Teghbahadur Ji	24 So 4. Advent Heiligabend
25 Mi Vasanta Panchami Sarasvati Puja	25 Sa	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So	25 Di	25 Fr	25 Mo Jom Kippur	25 Mi	25 Sa	25 Mo 1. Weihnachtstag
26 Do	26 So	26 So	26 Mi	26 Fr Schawuot Beginn	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Di	26 Do	26 So Totensonntag	26 Di 2. Weihnachtstag
27 Fr	27 Mo	27 Mo	27 Do	27 Sa Schawuot	27 Di	27 Do Tischa Be'aw	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mo Guru Nanak Dev Ji	27 Mi
28 Sa	28 Di	28 Di	28 Fr	28 So Pfingstsonntag	28 Mi Id al-Adha (Opferfest)	28 Fr Ashura	28 Mo	28 Do	28 Sa	28 Di	28 Do
29 So		29 Mi	29 Sa	29 Mo Pfingstmontag	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Fr	29 So	29 Mi	29 Fr
30 Mo		30 Do	30 So	30 Di	30 Fr	30 So Muharrem-Fasten Ende	30 Mi	30 Sa Sukkot Beginn	30 Mo	30 Do	30 Sa
31 Di		31 Fr		31 Mi		31 Mo Aşure	31 Do		31 Di Reformationstag Halloween		31 So Silvester

Feiertage: Christliche Feiertage | Alevitische Feiertage | Islamische Feiertage | Buddhistische Feiertage | Hinduistische Feiertage | Jüdische Feiertage | Sikh Feiertage | Jesidische Feiertage | Gesetzliche/Sonstige Feiertage

Interkultureller Kalender

- Der **„Interkulturelle Kalender“**, herausgegeben durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, gibt jährlich einen Überblick über die wichtigsten religiösen und weltlichen Feiertage der großen Religionsgemeinschaften und Nationen
  www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Behoerde/interkultureller-kalender-2023-A3.html

Integration in der Jugendarbeit

- **Marc Witzel**
  Interkulturelle Öffnung durch Teilhabe. Verbandliche Jugendarbeit in der postmigrantischen Gesellschaft, Wochenschau, Frankfurt/Main 2020.
- **Deutsche Jugendfeuerwehr im Deutschen Feuerwehrverband** (Hg.),
  Interkulturelle Öffnung durch Teilhabe. Verbandliche Jugendarbeit in der postmigrantischen Gesellschaft, Wochenschau, Frankfurt/Main 2020.
  Gemeinsam Vielfalt gestalten!
  Angewandte Methoden und praktische Übungen aus dem DJF-Vielfaltsprojekt
  „Im Tandem für eine bunte Jugendfeuerwehrwelt!“, Berlin 2019.
  Die Arbeitshilfe bietet erprobte Anregungen für die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
  https://jugendfeuerwehr.de/fileadmin/user_upload/DJF/UWib/Vielfalt/Doku_Vielfaltsprojekt/2D_Lernmethoden_Gemeinsam_Vieilfalt_Gestalten_II_DJF-Vielfaltsprojekt.pdf

- **Vielfalt-Mediathek**
  Die Vielfalt-Mediathek des IDA e.V. stellt viele Materialien zur diskriminierungskritischen Bildungsarbeit aber auch zu Themen wie Rassismus zur Verfügung.
  https://www.vielfalt-mediathek.de/themenfeld/zusammenleben-in-der-migrationsgesellschaft

Islamismus, Islamfeindlichkeit und Antisemitismus

- **Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb)**
  Die bpb stellt auf ihrer Internetseite umfassende Informationen zum Islamismus in Deutschland und international dar …
  https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/
  … aber auch zur Islamfeindlichkeit …
  https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/180774/islamfeindlichkeit-islamophobie-islamkritik-ein-wegweiser-durch-den-begriffsdschungel/
  … und zum Antisemitismus.
  https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/41812/antisemitismus/

Mehrsprachige Brandschutzerziehung

- **Gemeinsamer Ausschuss Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung von vfdb und DFV,**
  Fachempfehlung Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung für Flüchtlinge, 2015.
  https://www.feuerwehrverband.de/fachliches/publikationen/fachempfehlungen/
- **Amnesty International**
  Die Hilfsorganisation Amnesty International hat ein Glossar für diskriminierungssensible Sprache zusammengestellt.
  https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache

Hilfe gegen Hate Speech im Internet

- **Neue deutsche Medienmacher*innen** (Hg.),
  Winterfest durch den Shitstorm. Leitfaden für Medienschaffende zum Umgang mit Hass im Netz, Berlin 2022.
  https://neuemedienmacher.de/fileadmin/dateien/PDF_Borschueren-Infomaterial-Flyer/Leitfaden_gegen_Hassrede_2022.pdf
- **Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)** (Hg.),
  Handlungssicher im digitalen Raum. Betreuung von Social-Media-Kanälen. Wie umgehen mit rechten Kampagnen und Bedrohungen?, Berlin 2020.
  https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/201109_MBR_Broschuere_SocialMedia_v2-2.pdf

Danksagung

Der DFV bedankt sich bei allen beteiligten Feuerwehren und Z:T-Projekten der Landesfeuerwehrverbände für die bereitgestellten Fotos, Texte und Unterstützung.

Projekt Faktor 112

Faktor 112
Demokratie leben

Handreichung zur interkulturellen Öffnung der Feuerwehren

„Weiter gemeinsam voran – Praxistipps für den interkulturellen Dialog im Feuerwehralltag“

Herausgeber: Deutscher Feuerwehrverband e.V., Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin
Texte: Deutscher Feuerwehrverband, Deutsche Jugendfeuerwehr, Amadeu Antonio Stiftung
Fotos: Katrin Neuhauser, Silvia Oestreicher, Peter Krämer, Feuerwehr Bendorf, Tom Reher, Freiwillige Feuerwehr Unterpfaffenhofen, Kinderfeuerwehr Wetzlar
Gestaltung: RHEINgrafisch, Bonn
Druck: FLYERALARM GmbH, Würzburg
© Deutscher Feuerwehrverband, Mai 2023
Gewerblicher Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

www.feuerwehrverband.de/kampagnen/integration

Gefördert durch:

Z:T Zusammenhalt durch Teilhabe

Bundesministerium des Innern und für Heimat

DEUTSCHER FEUERWEHR VERBAND

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Faktor 112 Demokratie leben

5/2023